

## Zusammenfassung der Workshops

### Workshop 4 zur Schnittstelle Theorie - Praxis

#### *Zur Ausgangslage*

Die in den vergangenen Jahrzehnten vertretene Haltung, dass soziale Integration per se mit Rückfallprävention einhergeht, wurde zunehmend in Frage gestellt. Albrecht (2001) vertrat die Meinung, dass der Resozialisierungsvollzug „sich erschöpft“ habe, und Trechsel (1998) meinte kurzum „Resozialisierung funktioniert nicht“. Gleichzeitig fanden in der Schweiz Modelle zur Delikt- und Risikoorientierung Verbreitung, die auf individuelle Kriminalitätsursachen fokussieren. Vor diesem Hintergrund steht die Soziale Arbeit in der Justiz mit ihren klassischen Aufgaben und Stärken seit einigen Jahren unter Druck und es stellt sich die Frage, wie sie sich zukünftig behaupten kann.

#### *Wirksamkeitsprinzipien*

Nach dem sog. „RNR-Modell“ von Andrews & Bonta (2010) sollten zielführende Interventionen einem Risikoprinzip („Risk“), Bedarfsprinzip („Need“) sowie Ansprechbarkeitsprinzip („Responsivity“) folgen. Damit sind in der Praxis folgende Schwierigkeiten verbunden: (1) Mit der Realisierung des Risikoprinzips handelt man sich einen hohen Anteil anspruchsvoller Klienten/-innen ein. (2) Das Bedarfsprinzip führt zu einer Fokussierung auf schwierige Themenbereiche und Priorisierung von Vermeidungszielen. (3) Beim Ansprechbarkeitsprinzip hat man in Folge dessen gegen eine geringe Motivation, schwierige Interaktion, Reaktanz/Widerstände sowie schlechtes Commitment anzukämpfen. Somit ergeben sich beim „RNR-Modell“ die grössten Probleme gerade dort, wo es als schwach fundiert gilt: bei der Ansprechbarkeit. Letztere zu verbessern erfordert eine spezifische Fachkompetenz bezüglich Interventionsmethodik, Motivationsförderung und Beziehungsgestaltung.

#### *Vermeidungs- vs. Annäherungsziele*

Rückfallfreiheit ist das zentrale Ziel des Justizvollzugs, nicht zwingend aber auch der Straffälligen selbst. Rückfallfrei bleiben ist kein Selbstzweck, sondern ein Vermeidungsziel. Als solches braucht es individuelle Sinnhaftigkeit, also eine Antwort auf die Frage des „Wozu?“. Hier kommen die Annäherungsziele ins Spiel, die den „guten Grund“ für eine Verhaltensänderung mit verbundener Anstrengung und ggf. auch Verzicht liefern. Vermeidungsziele sind in diesem Zusammenhang die Rückfallvermeidung resp. Legalbewährung, Annäherungsziele die persönlichen Lebensziele sowie allgemein soziale Integration. Die beiden Zielarten stehen nicht etwa in einem Konkurrenzverhältnis, sondern zeichnen sich durch eine Interdependenz aus. Daraus folgt, dass die Unterstützung bei der Erreichung persönlicher Ziele und sozialer Integration einen wichtigen, wenn nicht gar entscheidenden Beitrag zu einer tragfähigen Bindung an das Ziel der Rückfallvermeidung leistet.

#### *Good-Lives-Model (GLM)*

Das „GLM“ von Franqué & Briken (2012) geht davon aus, dass die professionelle Unterstützung von Straffälligen beim „Führen eines guten Lebens“ deren Motivation für eine erneute Delinquenz reduziert oder gar eliminiert. Straftaten werden vor diesem Hintergrund als Folge von Problemen gesehen, die die Betroffenen bei der allgemeinen menschlichen Bedürfnisbefriedigung haben. Somit verlieren kriminogene Eigenschaften ihre handlungsauslösende Wirkung, wenn grundlegende Bedürfnisse befriedigt sind. Nach dem GLM wird zwischen primären Gütern (z. B. Wissen, Autonomie, Gemeinschaft – haben je nach dem übergeordnete, zentrale Bedeutung), sekundären Gütern (Prozesse und Zustände, mit denen primäre Güter zu erreichen versucht werden – Auswahl ist von individueller Lerngeschichte beeinflusst) und der „Praktischen Identität“ unterschieden. Letztere wird durch die Auswahl der sekundären Güter (Aktivitäten) zur Erreichung der Primärgüter im Sinne eines Selbstbildes geformt und umfasst ein entsprechendes Set von Aufgaben und Zielen.

## Zusammenfassung der Workshops

### *Ist-Zustand gem. Gruppendiskussion*

Die Bewährungshilfe hat es mehrheitlich mit einer schwer motivierbaren Klientel zu tun und das Fachpersonal erfährt eher wenig Unterstützung bei der Erfüllung des sehr anspruchsvollen Auftrags. Die Themen Ansprechbarkeit für Interventionen und Motivation zur Kooperation sind absolut zentral. Das Schwergewicht bezüglich Ressourceneinsatzes wird bei der Risikoabklärung und im Vollzug verortet, zu Lasten der klassischen Bewährungshilfe resp. Nachbetreuung in Freiheit. Auch bestehen grosse Probleme im Bereich der Arbeitsintegration (primär zu wenige „Nischenarbeitsplätze“ für Schwervermittelbare), die sich auf die Legalprognose negativ mitauswirken. Schliesslich wird die durchgehende Betreuung an der Schnittstelle Vollzug – Freiheit als defizitär angesehen.

### *Soll-Zustand / Visionen*

- 1) In Anlehnung an verschiedene Untersuchungen (unter anderem der Desistance-Forschung) soll die soziale Einbindung der Klienten/-innen wieder grössere Beachtung finden. Der Zusammenhang von „Good Life“ im Sinne des GLM und erfolgreicher Intervention zur Deliktprävention ist in Konzepten speziell der Bewährungshilfe gebührend zu berücksichtigen.
- 2) Damit der Erfolg von Interventionen des Justizvollzugs verbessert wird, ist konzeptionell auf das Ansprechbarkeitsprinzip (gem. RNR-Modell) zu fokussieren. Der eigentliche „Motivationszirkel“ zwischen Annäherungs- und Vermeidungszielen soll möglichst geschlossen werden, um Klienten/-innen die Interdependenz von Eigen- und Fremdansprüchen plausibler zu machen.
- 3) Desistance und Good-Lives-Model machen deutlich, dass eine soziale Einbindung den Bewährungserfolg befördert. Hier ist auch die Gesellschaft dahingehend gefordert, dass niederschwellige Integrationsangebote speziell im Bereich Arbeit zur Verfügung stehen sollten.

*Zur Weiterverfolgung der Thematik besteht Dringlichkeit auf der Ebene Theorie, Forschung und Entwicklung der Sozialen Arbeit im Felde der Justiz. Es stellt sich konkret die Frage, wie Konzepte der Resozialisierung, Risikoorientierung und Desistance sinnvoll miteinander verzahnt werden können.*

Workshop-Leitung: Roger Hofer und Klaus Mayer, beide Dozenten ZHAW Soziale Arbeit, Bereich Delinquenz

Verantwortlich für die Zusammenfassung: Martino Imperatori, Klaus Mayer, Martin Erismann